

Johann Riem's,

churfürstl. sächsischen Commissionrathes und beständigen Secretars der ökonomischen Societät, verschiedener ökonomischen Gesellschaften, und nun aufs neue der kaiserl. Edmigl. ökonomischen patriotischen Gesellschaft in Böhmen Mitgliedes,

vollkommenste Grundsätze

# Dauerhafter Bienenzucht

in ganzen, halben bis zwölftel Wohnungen

von

Körben, Kästen und Klobbeuten,  
für große und kleine Bienenwirth;

oder:

dritte viel verbesserte und abgekürzte Auflage  
 der Fundamentalgeseze von 1775 zur  
 perennirenden

## Koloniebiennenpflege

zum Nutzen aller Landesgegenden.



Mit 4 Kupfertafeln.

Mannheim 1795,

in der churfürstl. Hof- und Akademiebuchhandlung bey  
Schwan und Gbß.

## Erklärung der Titelvignette.

Der Genius der Zeit stützt sich mit dem linken Arme auf einen neuartigen Bienenständer von 5 Abtheilungen, und hält in derselben Hand ein Pergament, mit der Inschrift: gerettet und vermehrt. In der rechten Hand hat er eine brennende Sackel, zum Zeichen: daß ein neues Licht über die Bienenpflege aufgegangen sey; statt daß jene bey der ältern umgekehrt und vom Genius ausgetreten vorgestellt worden. Zu Dessen rechten Seite und vor Ihm liegen: ein neuer Bienenkorb, eine Bienenkappe, ein Blasebalg mit Rauchkapsel versehen, und wollene Handschuhe. Zur linken sieht man neben dem Ständer einen ungeworfenen Bienenkorb alter Art, hinter ihm aber wieder einen Pflug von neuer Erfindung, wie er im Arndtisch-Riemschen Acker-system in den 3 Kupfertafeln vorgefunden wird. Zum Zeichen der Landwirthschaft überhaupt, mit der sich der Verfasser von jeher beschäftigte, sind, auf derselbigen Seite Kornähren und Weinberge, so auch ein Karpfen, als das Wappen der im Hintergrunde befindlichen, sich und mir unglücklichen Stadt Kaiserslautern mit ihren Thürmern — die nun sogar nicht einmal mehr mit den schönen Glocken, davon eine große sonst von 4 Männern, in der Folge aber durch angebrachten Mechanismus von einem Kinde geläutet worden — prangen. Es fliegt über diese Thürmer ein Bienenschwarm hinweg, zum ewigen Gedächtniß: daß daselbst durch mich ehemals (1769) eine ökonomische und Bienengesellschaft — so erhielt sie vom Sr. Churfürstlichen Durchlaucht den Namen in einem gnädigsten Rescript — von mir errichtet und dann dem Herrn Regierungsrath Medicus als Director derselben von mir übergeben war, die nun nach Heidelberg verlegt ist.

J. Riem.

Er. Excellenz

dem Hochwürdigem und Hochgebohrnen

Herrn, Herrn

Detlev Carl

Reichsgrafen von Einsiedel,

Er. Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen wirklichem  
geheimen Rathe und Conferenz-Minister; Directorn der  
ökonomischen Societät; des Johannitter-Ordens Ritters  
und designirtem Commandeur auf Lagow; Erb- Lehns  
und Gerichtsherrn auf Wolkenburg, Ehrenberg, Kaus  
fungen, Braunsdorf, Saathayn und  
Mückenberg &c. &c.

Meinem gnädigsten Grafen, Herrn  
und Gönner!

sey dieß klassische meiner Werke mit ziemender Ehr-  
furcht und gefühlvollster

D a n k b a r k e i t

in einer das Publikum belehrenden

Z u s c h r i f f t

auf die verpflichtetste Art  
gewidmet

vom Verfasser.

Hochwürdiger und Hochgebohrner  
Reichsgraf;

Gnädiger Herr Graf!

Hochverehrtester

Herr Conferenz - Minister!

**I**m Bewußtseyn, daß Euer Excellenz  
weit über die Gewohnheit der Dedicat-  
tionen hinweg denken — daher ich auch  
Denenselben alle meine hiesigen Werke  
nur in der Stille zueignete — muß  
ich

ich doch dießmal mir die Erlaubniß  
ausbitten, mein nun zur letzten Voll-  
kommenheit gebrachtes, und unter Dero  
Augen durch hier im ökonomischen Gar-  
ten, angestellte mehrere nöthige Ver-  
suche über die neuesten Lehren einsichts-  
voller Bienenautoren, geprüftes Bienen-  
werk Denenselben um so mehr öffent-  
lich dediciren zu dürfen, da Euer Ex-  
zellenz meiner Methode, die Bienen in  
den einzig nützlichsten und leicht zu  
behandelnden Lägern meiner verbessert-  
sten Art, bey Beaugenscheinigung sehr  
gefälligen

gefälligen Beyfall zu schenken geruhet haben.

Zumal es sicher das letzte Mal ist, daß ich Hand an dieses Werk legte: theils weil ich es, nach so vielerley, in den vorzüglichsten Gegenden unsers deutschen Vaterlandes gemachten Reisen, wo- bey ich alle mögliche Erfindungen gesehen, geprüft und davon allezeit das Beste behielt, vervollkommnet habe: theils da ich mein Alter schwerlich an abermals zwanzig Jahre bis zur vierten Auflage — als so lang ich die zweyte bis zu die-  
ser

ser dritten verschoben habe, ohngeachtet  
meine Herren Verleger längst dazu schrei-  
ten wollen — auf dieser irdischen Wall-  
fahrt bringen werde; und da mir den-  
noch Gott so viele Jahre, worin ich es  
zu verbessern trachten konnte, schenkte:  
so ergreife ich diese Gelegenheit um  
desto freudiger, Eurer Excellenz bey die-  
sem wichtigsten meiner klassischen Werke  
die unbegrenzte Verehrung vor unserm  
deutschen Vaterlande — besonders die-  
sem, mir zur ungemeinsten Freude dazu  
gewordenen Chursächsischen, in das mich  
nur

nur Dero gnädiges Wohlwollen berufen  
und nach geschehener Prüfung und bald  
darauf geschehenem Beschlusse der chur-  
fürstlichen ökonomischen Societät, zu ei-  
nem Posten bestellet, in dem ich bis-  
her wonnevoll arbeitete, und bis zum letz-  
ten Hauche meines Lebens unter Eurer  
Erzellenz so wichtig zum Zweck führenden  
Leitung, bey der ich mich immer glück-  
lich fühle, mit innigstem Vergnügen  
arbeiten werde — bezeugen zu können.  
Ganz gewiß werde ich unter dem Ge-  
beth, daß der Allmächtige Sie, gnädigster  
Gönner



Gönner! noch lange nach mir, zum  
Besten und zur Fortdauer dieser preis-  
würdigen Societät, erhalten möge, in  
tiefer Ehrfurcht ersterben

**Eurer Excellenz**

Dresden

im Märzmonate 1795.

unterthäniger und gehorsamster  
Diener

Johann Riem.



## Vorrede.

Ganze Gegenden sind auf die Bienenpflege, diesen geringscheinenden Theil der Landwirthschaft, aufmerksam geworden; sie haben seine Wichtigkeit eingesehen, und mit glücklichem Erfolge an seiner Verbesserung gearbeitet.

So fieng ich meine Vorrede in der ersten und zweyten Auflage dieses Werkes an, als ich bey meinem zunehmenden Geschmacke an der gesammten Landwirthschaft, unter der patriotischen Beyhülfe meines Herzensfreundes, dem nunmehrigen Herrn Hofprediger und Consistorialrath Krämer, Inspector zu Rheinheim im Darmstädt'schen, durch Errichtung einer Bienengesellschaft zu Kaiserlautern — daher in der Titelvignette die Stadt Lautern mit ihren damaligen Thürmen, worüber ein Bienenschwarm wegfiegt, und deren Stadtwappen, einem Karzpfen, nebst einem Genius mit den Worten: gerettet und vermehrt, abgezeichnet stehet —

den ersten Grund zu der churpfälzischen ökonomischen Gesellschaft legte, und alle meine Wünsche erfüllet fand; denn die gnädigsten Unterstützungen Sr. Churfürstlichen Durchlaucht, und Höchst Dero erleuchteten Ministeriums entsprachen meinem Verlangen, und einsichtsvolle Mitglieder, darunter besonders der damalige Herr Hofrath, nunmehriger Regierungsrath Medicus, dem ich das Directoriat abtrat, halfen das angefangene Werk zu der Vollkommenheit bringen, zu welcher sich gegenwärtig diese Gesellschaft aufgeschwungen, und nun unter den eifrigen Bemühungen ihres berufenen Professors der Oekonomie, Herrn Hofrathes Succow aus Jena, und mehrerer Lehrer, sich ihrer wahren Bestimmung immer mehr genähert, und die unvergleichlichen Vorschläge eines bekannten großen und einsichtsvollen Landwirthes, in eine rühmliche Erfüllung gebracht hat. \*) Ob mich gleich

\*) Ich meyne den nun verstorbenen Herrn von Benkendorf zu Blumenfeld in der Neumark, welcher in seinen Berliner Beyträgen zur Landwirthschaftswissenschaft schon 1766, erstem Band, Seite 12 bis 20, solche ökonomische Akademie auf eine sehr nützliche Weise vorschlug, welche nun der Herr Professor Borowsky zu Frankfurt an der Oder, nach Bestätigung seines gnädigsten Königs, Friedrich Wilhelms, durch eine praktisch-ökonomische Lehranstalt — m. s. dessen Plan 1795, Berlin bey Pauli — ins rechte Gleis zu bringen bemühet ist.

gleich nun das Schicksal von meinem Vaterlande entfernt, anfänglich nach dem Brandenburgischen, dann nach Schlesien und nun zum Beschlusse meines Lebens nach Sachsen, diesem in der Ökonomie so weit gekommenen Lande, gebracht hat, so bin ich doch dadurch mit der churpfälzischen ökonomischen Gesellschaft nicht ganz außer Verbindung gesetzt, und werde daher auch nie ablassen, die Pflichten, die jedem wahren Patrioten und Mitgliede in der Ferne gebühren, zu erfüllen, und Jedermann zu dienen.

Was die Hauptmittel zu einer perennirenden oder dauerhaften Bienenzucht betrifft, die habe ich bereits öffentlich in einem Plan, unter dem Titel: Verwandlung der jetzigen Modebienenengesellschaften in Dorfbienenengesellschaften, Mannheim bey C. F. Schwan, bekannt gemacht, nachdem solcher von der churpfälzischen ökonomischen Gesellschaft gebilliget war; er stand auch im Anhange der zweyten Auflage dieser Bienenengesetze verbessert, und soll in dieser dritten Auflage wieder verbessert erscheinen; zumal ich von ihm in einer andern kleinen Schrift: Kurzer und geprüfter Entwurf für ökonomische Actienbienenengesellschaften, Breslau bey G. Löwe 1777, bereits Manches, nach Lokalitäten abzuändern, Anlaß hatte. Meine eigenen vielen, und die von Mitgliedern angestellten Versuche zu Daubenborn, ohnfern Kaiserlau-

ferkläutern \*) sind Bürge eines guten Erfolges: und die Einigkeit mehrerer, blöslich der Bienen wegen errichteten Gesellschaften, kann zum Nutzen aller Länder mehr beytragen, als man glaubet. \*\*) Ich verspreche mir es von dieser Herren patriotischem Herzen, daß sie meine wohl-gemeynten Erinnerungen in Zukunft besser als bisher erwägen werden. Die Gegend Oschak, wo solche geschlossene Bienengesellschaften vom Herrn M. Cadner, einem eifrigen und einsichtsvollen Bienenfreunde errichtet sind, kann Beyspiel in Sachsen werden, und sind es schon zum Theil, wenn der Eifer nicht erkaltet.

Ich

\*) S. jene Verwandlung, und hier S. 207.

\*\*) Herr Pastor Janisch zu Hostivar bey Prag hat in seinem Werke, das im Ganzen recht vortreffliche Lehren enthält und sich betitelt: praktische Bienenzpflēge für den Landmann im Königreiche Böhmen, einerley Gesinnungen mit mir geäußert: ein so rechtschaffner als praktischer Landwirth, dem man nur folgen und seinen so gut gemeynten Rath ihm mit Unterstützung ausführen helfen sollte; dann würde Böhmens Beyspiel, das erste Beyspiel im Großen werden. Allein es scheint, unser Jahrhundert ist noch nicht durch genugsame Unglück der einzeln zerstreuten Bienenstände gefühlvoll genug geworden: nur in den königlich preußischen Staaten wollten die Kenner am Ruder so etwas unterstützen, aber es ward doch auch verhindert. M. s. meine Bienenbibliothek v. J. 1787, oder auch meine ökonomische

Ich habe in eben benanntem Plane keine Erwähnung gethan, was meine eigenen Bienen in einem Jahre für Honig geliefert; ich halte es für Pralerey von eigenen Dingen zu reden, wenn fremde Beyspiele Beweise seyn können. So viel darf ich doch nachholen, daß ich von 8 Magazinstöcken 1773 in Zeit von zwey Stunden mit Beyhülfe des Herrn Hofprediger Krämer's, 178 Pfund Honig, gemächlich in den obern Halbkörben, hinweggenommen, ohne es den Bienen an Winternahrung gebrechen zu lassen. Das Jahr 1774 war nicht so honigreich wie 1772 und 1773: dieß beweist folgende, von meinen ehemals 1766 bis 1774 in der Pfalz gehaltenen Bienen-

mische Quartalschrift 1787, März, Seite 169 f. Wir müssen es, zumal ich nun zu alt für solch eine Unternehmung geworden bin, dem künftigen Jahrhundert überlassen, daß ein für die Sache warmer Kenner aufsteht, und mit Unterstützung, als wovon die Beskrönung eines guten Erfolgs allein abhängt, die Herrliche und allgemein Nützliche unternimmt, um Honigzucker in Menge machen zu können. Man wünscht Honigzucker; man macht auch welchen, benimmt ihm sogar allen Honiggeschmack, welches der Herr Apotheker Lowiz in St. Petersburg erfunden und deutlich mit Kohlenstaub zu bereiten gelehret hat — m. s. meine ökonomische Quartalsammlung 1788, drittes Vierteljahr, erstes Heft, S. 2 f. — allein woher genügliches Material, wenn die Honigfabrikanten, das sind die Bienen, noch so unzähligen Unfällen aus- und rückgesetzt bleiben!

Bienenstöcken, mir auf Berlin gesandte Nachricht.

No.	Pf.	Pf.
1. Ein Magazin in 5 Halbkörben wog im October =	79	Kann abgeben: oben $\frac{1}{2}$ , u. unt. $\frac{1}{2}$ Korb mit = = = 24
2. Ein Magazin Ab- leger von No. 4.	33	= = = = —
3. Ein dito =	$31\frac{1}{2}$	= = = = —
4. Ein alter Stock von No. 2. = =	$40\frac{3}{4}$	= = = = = 6
5. Ein Magazin in 3 Halbkörben =	$49\frac{1}{2}$	= = = = = 12
6. Ein Magazin Ab- leger von No. 3.	35	= = = = = 12
7. Ein dito =	$23\frac{1}{4}$	Muß 9 Pf. Zusatz haben so ihm No. 10 geben kann. —
8. Ein alter davon No. 7. = =	$36\frac{1}{2}$	= = = = = —
9. Ein Magazin in 5 Halbkörben	64	Kann oben u. unt. ein halb. Korb abg. 20
10. Ein dito in 3 Halb- körben = =	49	Oben ein $\frac{1}{3}$ Korb = = = = = 12
11. Ein dito in 3 Halb- körben = = =	54	Oben $\frac{1}{2}$ Korb hins- weg mit = = = 16
12. Ein dito in 3 Halb- körben = = =	43	Oben $\frac{1}{4}$ dito = = = 8
13. Ein = = = dito	42	Oben $\frac{1}{4}$ dito = = = 8
14. Ein = = = dito	53	Oben $\frac{1}{2}$ dito = = = 15
		15. Ein

No.		Pf.		Pf.
15.	Ein Magazin in 3 Halbförben =	40	= = = =	8
16.	Fehlt			
17.	= = = =	40	Kann oben abgeben	
18.	Ein Ableger	48	= = = =	8
19.	Ein Magazin in 3 Körben =	$40\frac{1}{4}$	= = = =	8
20.	Ein alter Stock	26	Muß 6 Pf. Zusatz haben so No. 4 geben kann.	—
21.	Ein Magazin in $2\frac{1}{4}$ Korb =	$49\frac{3}{4}$	$\frac{1}{4}$ Korb mit	12
22.	Und 23 fehlen	—	= = = =	—
24.	Magazins-Able- ger von No. 20	$37\frac{1}{4}$	= = = =	—
25.	Ein alter davon No. 27. =	28	= = = =	—
26.	Ein Magazin von 4 Halbförben =	54	= = = =	16
27.	Ein Magazins- Ableger von No. 25.		Muß 6 Pf. von No. 15 haben =	—
28.	Ein alter davon No. 41. =	22	Muß haben 8 Pf. von No. 21.	—
29.	Ein Ableger	41	Kann abgeben =	8
30.	Ein alter davon No. 32. =	$22\frac{1}{2}$	Muß von No. 26. haben 8 Pf.	—
31.	Ein Magazin in 3 Halbförben =	$45\frac{1}{2}$	= = = =	10



No.		Pf.				Pf.
32.	Ein Magazin in					
	3 Halbförben	= 42	=	"	=	8
33.	Ein dito	= " 51	=	"	=	12
<hr/>						
Summe der Abgabe						211 Pf.

Davon mußte zum füttern im Herbst  
 also zugesetzt werden = " = 36 Pf.

---

Bleibt Gewinnst 175 Pf.

Von den Jahren 1768, 1770 und 1771 habe ich in der Pflege schon gesagt, daß es Mißjahre waren, und aus dieser Tabelle erhellet, daß das 1774ste Jahr auch nicht sehr honigreich gewesen. Von den folgenden Jahren habe ich bis 1788 manches in meiner Bienenbibliothek und meiner ökonomischen Quartalschrift gesagt: und nun wird der Herr M. Cadner in Oschatz von seinen großen gemeinschaftlich angelegten Ständen das Weitere anzeigen. Doch darf man nicht auf Allgemeinheit schließen: da, wo es wenig regnet, wird es immer reichern, und wo es mehr regnete, ärmern Ertrag liefern. So sind Jahre und auch Gegenden unterschieden, und so war es von 1774 bis jetzt 1795, und das selbst in einer und der andern kleinen Entfernung von einander. Z. B., es giebt viele Strichregen; über ein Dorf ziehen sie weg, und diese Bienen können ohne Aufenthalt fortarbeiten: über

über ein anderes benachbartes Dorf ergießen sich mehr und leichter einzelne trübe Wolken, wie bey jenen, und diese Bienen müssen nothfolglich oft müßig seyn. Man muß also alles nach der wahren Beschaffenheit der Lage und Bitterung jeder Gegend abmessen: denn es kann nicht ein Stand, und nicht ein Stock, wie der andere im Gewinnst fest gesetzt werden: wenn auch gleich einige Schriftsteller so dreiste sind zu sagen, das und dieß trägt ein Stock ein: ja ich kann mich nicht genug wundern, daß Herr Pfarrer Christ; der sonst so sehr einstimmig mit mir schreibt, auf dem Titelblatt, seiner zweyten Auflage: Anweisung zur nützlichsten und angenehmsten Bienenzucht 1783, noch zusehen mögen: für alle Gegenden, bey welchen in einem mittelmäßig guten Bienenjahre von 25 guten Stöcken 100 Gulden, und in einem recht guten Bienenjahre 200 Gulden gewonnen werden können. Es freute mich daher ungemein, daß ich auf dem Titelblatte seines nach der Hand erschienenen Bienen catechismus \*) diesen Gewinnst — vielleicht nach besserer Erfahrung — weggestrichen, und in der Vorrede S. VI. eine gemäßigtere und wirklich richtigere Sprache fand, nämlich: „wo nicht

\*) Christ's Bienen catechismus für das Landvolk, Frankfurt und Leipzig bey J. G. Fleischer, 1784, mit einer Kupfertafel.

nicht alljährlich doch die meisten Jahre gäben die Bienen eine reiche Ausbeute, die öfter das kleine Capital zu 50 Procenten verinteressirte u. s. w." Genug, man handele nur so vorsichtig, daß man in guten Jahren den möglichsten Nutzen ärndte, und die Bienen in schlechten Jahren perennirend, d. i. gut fortdauernd erhalte, welches alles möglich ist, sobald einmal mehrere Subjecte zu Bienenwärtern unterrichtet worden; als ohne welche Maaßregeln aller Aufwand hoher und niederer Bienenhalter im Großen ein oft verlohrenes und unwiederbringliches Capital sind. Meine Hauptvorschläge gehen also dahin, öffentliche Lehren zu ertheilen, wie die unsterbliche K. K. Maria Theresia, es zu Wien, mit einer Besoldung von 800 und mehr Gulden und Thalern, in der Person des zu Wien angestellten Bienenlehrers Janscha, und dessen Nachfolgers Münzberg, mit dem besten Erfolge unternahmen ließ: nur alsdann muß man erst Amts- und Gemeindestände errichten; ohne dieses lasse man es lieber bey dem Alten. Meinen Lesern habe ich hier von meiner versprochenen Bienenbibliothek noch zu sagen, daß ich darinnen dergleichen nach und nach mittheilen zu wollen, 1774 in dieser zweyten Auflage versprochen habe: und nun kann ich in dieser dritten Auflage versichern, daß es 1776 und 1777 in drey Lieferungen zum ersten Bande, und in einer zum zweyten

zweyten Bande 1778 geschehen sey, welche ich 1787 in Dresden in noch zweyen Bänden fortgesetzt habe, nun aber alles in meine neue Sammlung ökonomischer Schriften von 1792 an, einrücken werde. Alle diese Stücke werden in den Buchläden zu haben seyn; weil ich, um den Buchhändlern nunmehr, da die Buchhandlung der Gelehrten die den Prodromus oder Vorläufer meiner praktischökonomischen Encyclopädie auf meine Rechnung ausgab, nicht weiter ins Gewerbe greifen will, sondern meinen Sinn, den Weg der Subscription zu ergreifen, so lange aufgehoben habe, als ich billige Verleger finde. Die Leser müssen aber verzeihen, wenn ich mich manchmal etwas verspäte; ich habe einmal den Grundsatz angenommen, dem Publikum lieber durch wenige Schriften zu nützen, als durch viele kostbar und lästig zu werden. Dieß ist oft die Ursache meines Rückhaltens auch im Bienenwesen: das übrige Fach der Oekonomie ist schon freygebiger mit seinen Schätzen und nicht so dunkel, wie der Bienenstock; ob er gleich in meinen Chartenstöcken weit heller wird, und nach den schönen Entdeckungen des blinden Herrn Hüber's, der durch fremde Augen sehen mußte, mit seinen Bücher- oder Blätterstöcken, die ich in einer Uebersetzung: Hüber's neue Beobachtungen von Bienen, in Briefen an Herrn Carl Bonnet, mit vielen Zusätzen

und

und vermehrten Kupfern abgedruckt lieferte, noch heller geworden ist. Fundamentalgesetze müssen wir auch bey den Bienen haben, wenn wir richtige Ausübung einer glücklichen und dauernden Bienenzucht verlangen. Da ich nun alle Bienenbücher Europens gelesen, sie geprüft und daraus das Beste behalten habe, wie ich es hier vortrage; so nenne ich dieß Buch eine Fundamental- oder Grundpflege zu meiner vollkommensten Kolonie- Körbe- Kästen- und Klozbeuten-Bienenzucht. Zu meiner, sage ich: denn ein anderer kann auch die seine als vollkommenste nennen: und so kann sie für jeden die vollkommenste seyn. Aber auch deswegen kann meine die vollkommenste heißen, weil ich ehedem blos für Körbe und Kästen darinnen gehandelt, jetzt aber auch für Klozbeuten, die ich zwar im Kleinen in manchen Gegenden, aber doch erst in Schlesiens ganz im Großen kennen lernte, und ausübte, hier das Nützlichste einverleibt habe. Nun soll alles beisammen seyn, denn was nützt das Zerstreute, ja was hilft es alle Jahre, Folianten von Bienenbüchern zu schreiben? Dieß ist dem Publikum Kosten und Selbstmühe gemacht, das Gute auszuklauben, oder mit Schaden erst zu erproben, bis einem der Lusten darüber zur weitern Bienenzucht gar vergeht; wie Exempel genug am Tage liegen. Dieser Beweis wäre leicht zu machen, allein ein jeder, der in

seinen Busen und Beutel fühlt, der wird ihn selbst finden.

Meine Verbesserungen, die ich, wie jener Schriftsteller will, als einen Raum meiner Buße \*) besonders aufgeschrieben hatte, wollte ich besonders herausgeben: da aber ohnehin die erste und zweyte Auflage nun längst vergriffen ist, und derselben noch manche Fehler ankleben, so habe ich diese Buße hier vermischt eingerückt, schlechtes ausgemerzet, und dagegen so viel Gutes hingesezet, als mir Vernunft und Erfahrung nur immer bestättiget haben.

Hierbey habe ich auch des Herrn Hauptmann und Landcammerrathes Schmid neuere Erfahrungen mit den älteren zu verbinden gesucht, weil solche als Muster zur Nachahmung nutzen können. Was dieser Freund der Bienen, und der Oekonomie überhaupt, in der Folge noch geleistet, davon zeigen seine Schriften, die alle gute Aufnahme und Nachahmung verdienen; vorzüglich zunächst dem, was er von der Baumzucht schrieb, zeichnet sich eine Schrift aus, die sich betitelt: Bauerncatechismus, 1793, und ausführbare Vorschläge die Landwirthschafft auf höchstmöglichen Ertrag zu bringen, 1795, welche

\*) S. Schreibtafel, zweyte Lieferung, Mannheim bey E. F. Schwan, S. 53.

welche Werke auch für die Bienenzucht manches Gute enthalten. Ich würde in meinem Werke noch mehrerer Bienenbücher namentlich haben gedenken können: allein da sie mehrentheils nur Auszüge, ohne richtige neue Bemerkungen enthalten, so übergehe ich sie; ob ich gleich alles, wie es bis jetzt erschienen ist, gelesen habe. Von den neuesten ist Behnke's Bienenbuch besonders blos Auszug: und daß ich der übrigen von den neuesten wichtigsten nur kurz gedenke, so empfehle ich unter den neuesten des Herrn M. Wurster's neue Auflage vollständige Anleitung zur Magazin- zucht mit 6 Kupfern, 1790, darin der Herr Verfasser sehr deutlich, und nur von Herr M. Spizner unrichtig verstanden worden, wie bereits im Hüber'schen übersehten Werke von mir und andern erklärt worden: sodann ist des Herrn Pastor Werner's und Herrn Schulmeister Lukas 1794 erschienenenes Bienenbuch gut; das praktisch-ökonomische, des letztern ist ganz besonders gut und allgemein brauchbar, wenn auch gleich das Physikalische noch manche Berichtigung bedarf, worüber nunmehr verschiedene Kenner gemeinschaftliche Versuche anzustellen bemühet sind, um endlich das Wahre herauszubringen, oder ungewisse Meynungen, wenn sie sich nicht näher bestimmen lassen, für Meynungen fernerhin zu erklären. So, z. E., hat uns Herr Lukas S. 40 bis 60 von den Geschlechtern und Eigenschaften der Bienen unter man-

chem

chen: Guten auch manches Irrige gesagt, beson-  
 ders noch das Irrige, welches Herr Steinmetz fand,  
 und ich selbst 1769 in den churpfälzischen Be-  
 merkungen noch geglaubt, auch gegen Herrn  
 Schirach aufgestellt, aber in der Folge zu wie-  
 derrufen ich mich nicht geschämt hatte, nämlich:  
 daß nicht alle alle Eyer, woraus Arbeitsbie-  
 nen würden, weiblich seyen. Unser Herr Lukas  
 nimmt eben dieses als wahr an, d. i. es finde  
 eine Präformation Statt; und das, nach S. 42,  
 wie bey dem Federviehe: ja er gehet noch weiter,  
 und sucht die Männer im Arbeitsbienen-  
 geschlechte. Ich will, was ich vom Geschlechte der Bienen  
 bestätigen kann, vornehmen, und nur überge-  
 hen, was ich selbst nicht gewiß weiß. Er sagt  
 S. 40, es seyn ein großer Theil der Arbeits-  
 bienen männlich, und ein geringerer Theil  
 weibliche. Der männliche Theil überlebe mit  
 der Weiselin den Winter, der weibliche werde  
 mit der ersten Brut im Frühjahr erzeugt und —  
 sobald sie tüchtig und vom andern Geschlechte ge-  
 litten würden, fiengen sie Eyer zu Drohnen zu  
 legen an, daher sie Drohnenmütter hießen,  
 welche eben so, wie die Drohnen am Ende des  
 Sommers abgeschafft würden. Diese Weib-  
 chen sollen dann als kleine, länglichte, verhun-  
 gerte Bienen mit einer glänzenden schwarzen  
 Farbe, welche von allen Stöcken abgebissen  
 würden, erscheinen. Also nur die schwärzlich  
 aussehenden Bienen hat Herr Lukas zwar für



Männchen angesehen, weil sie von den Bienen besonders im August abgebissen würden? Untersucht man diese, so wird man bald finden, daß sie nicht männlichen Geschlechts, sondern Bienen wie die Arbeitsbienen in allen Stücken sind, und bloß als Näscher angefallen werden, wenn sie sich im August, wenn es an Nahrung draussen zu fehlen anfängt, in die Stöcke einschleichen wollen, um zu Rauben. Hätte er lieber die Sache umgewandt angenommen, so würde es glaublicher seyn, wenn nämlich der kleinere Theil von Arbeitsbienen männlich, und der größere dagegen weiblich wäre. Ach wie selten würde eine vollkommene Bienenmutter, d. i. Weiselin aus sogenannter gemeiner Bienenbrut erhalten werden können, wenn der kleinste Theil von Eiern weiblich wäre? und wie unerhört ist's, daß die Männer alle ihre Weiber unter den Arbeitsbienen umbrächten, nur die Weiselin, als das einzige Weibchen dürfe übrig bleiben. Würden die Männer nicht eher der Weiber, als die Weiber der Männer schonen! Doch weiter: denn Versuche werden künftig näher bestimmen.

Die Drohnen nennt er Brutbienen, und nimmt so die Meynung der Alten wieder an, die längst von andern, so auch von mir ausführlich in den Bemerkungen der churpfälzischen ökonomischen

mischen Gesellschaft, vom Jahr 1769, der ersten und zweyten Auflage widerlegt.

Der Weisel, oder, ist er Weib, die Weiselin, Königin, je wie man sie ächt benennen will, ist das einzige weibliche Geschlecht, wodurch die Kolonie der Arbeitsbienen, das ist also des großen Theils von arbeitenden Männern, entstehet. Recht gut, und ich glaube, alle Weibchen entstehen nur von ihr, und werden vollkommen oder unvollkommen, je nachdem sie in großen oder kleinen Zellen erbrütet und von den Arbeitsbienen für nöthig erfunden werden. Denn, und ich frage Herr Lukas vorzüglich: woher, oder von wem werden denn die Eyer zu seiner geringen Anzahl Arbeitsweibchen geleyet? Das hat er uns nicht hier, erst S. 43 gesagt: daß es die seyen, welche in horizontalen Arbeitszellen erbrütet würden. Des Herrn Hüber's Satz wäre in diesem Stücke doch etwas glaublicher, wenn er sagt: die Drohnenmütter vom Arbeitsgeschlechte würden in der Nähe der Weiselzellen, wo mehr und besserer königlicher Futterbrey läge, zu solchen Müttern ausgebildet, die übrigen blieben unfruchtbar. Eine Sache, die doch wahrscheinlicher und des Arbeitens wegen gerade von den meisten in dieser Art nöthig, ja ganz glaublich ist, da es auch unfruchtbare Weiselinnen giebt; obgleich Herr

Lukas S. 43 in der Anmerkung den Futterbrey nicht einmal fest als einen besondern behaupten will. Und doch sollen nach S. 44 die männlichen Arbeitsbienen auch horizontale Zellen zur Erbrütung erhalten: aber hier fehlt's am wirklichen Beweise warum gerade der größte Theil männlich seyn müsse, da doch Niemand gefunden, daß männliche Arbeitsbienen sich mit weiblichen Arbeitsbienen begattet, und so wie die Drohnen, als Männer der Königin, nach der Begattung sterben, weil der Drohnen männliches Glied, wenn es einmal durch Reiz der weiblichen Mutter, oder durch Reiz von uns ausgetreten war, nicht mehr zurückgehen kann, also den Tod verursachen und die Menge der Drohnen noch einigermaßen rechtfertigen kann.

Was der Herr Verfasser endlich von den Eigenschaften der Bienen S. 46 f. sagt, ist für die Naturforscher eigentlich die Begattungsart, welche sehr auffallend ist; auffallender und weit ohnbewiesener ist sie, wie die Hübersche, welche doch Reaumur und viele andere schon auf eine wahrscheinliche Art, Hüber aber bis zur annehmlichsten Weise beschrieben; und doch konnte der Herr Verfasser noch nicht hinlänglich (S. 47 in der Note) sich überführet sehen: daher er dann die noch weit unglaublichere, und an andern, z. B. dem Herrn D. Voigt u. a. m. schon geta-

delte Beschnäbelung angiebt. Nämlich: die vor-  
 hergängige Reizung der männlichen Arbeitsbienen  
 mit den weiblichen Arbeitsbienen und der Köni-  
 gin sey die Bepackung; (das Backen nannte es  
 Herr Pastor Gase, auch Herr Pastor Spizner,  
 m. s. dessen Korbienenzucht neue Auflage, Seite  
 52 f.) alsdann müsse man, sagte er, nicht nach  
 dem hintersten Theile der Leiber sehen, weil ihre  
 Zeugungsglieder nicht an diesem gewöhnli-  
 chen Orte zu suchen wären, sondern das Bie-  
 nengeschlecht sich von vornen begatte, als an  
 welchem Orte die Zeugungsglieder beyderley  
 Geschlechtes durch die Reizung sich erst — und  
 bey den weiblichen vornehmlich — sich zuerst  
 hervorthäten. Dieß soll einer Fütterung ähnlich  
 sehen, welche jedoch verschieden hievon sey. Bey  
 der Reizung soll mehr denn nur eine Biene  
 über das Weibchen her, und alle sollen in einer  
 zitternden Bewegung seyn. Das Weibchen, fährt  
 er fort, stecke anfänglich seinen Schnabel lang  
 heraus und bepuße ihn mit den Vorderfüßen, bis  
 endlich das Zeugungsglied — welches in sol-  
 cher Stellung einer Mutterscheide fast ähnlich  
 sähe und außerdem unter den Mundwerkzeugen  
 mit verborgen stecke — sich einmal geschwind  
 hervorthue: da denn in einem Augenblicke die  
 nächste Biene (vermuthlich männliche Biene?)  
 mit eben solcher Geschwindigkeit ihr (also sein?)  
 Zeugungsglied, welches wie eine spitzige Zunge  
 ausfähe, mit eben solcher Geschwindigkeit her-  
 vorthue,

vorthue, hineindrücke und wieder herausziehe. Und nun soll nach der Note, das Ränzen oder Ausdehnen ein Zeichen einer vorher gegangenen Begattung angenommen werden dürfen.

Wer das für eine Begattung annehmen will, der thue es: ich glaube es nicht, seitdem Herr Hüber Zeit hatte, mit seinem Secretär Bürnens der Sache näher nachzuspüren, und die Begattung der Drohnen mit der Königin so sicher gefunden hat, daß von diesen trefflichen Beobachtern das männliche Glied der Drohnen in der Mutterscheide der Königin gefunden worden. Wer will, wer kann mehreren Beweis geben? Selbst kein Schwachdenker sollte sagen: ich suche Hüber's Beobachtungen einen Werth zu verschaffen, den dieß Werk einer luxuriösen Einbildung schwerlich erlangen würde! und doch schrieb Herr S\*\*\* so etwas in den Tag hinein — m. s. ökonomische Gesellen für Stadt- und Landwirthe, 1795, Januar, S. 9 — worauf ich kein Wort zu antworten verlange, da ihn größere Meister wie ich schon abgefertigt, und ihm gezeigt haben, wer mit Nachtsprüchen um sich werfe, oder rauhe und ungesittete Sprache führe! Wer mit sehenden Augen nun nicht sehen kann, was ein Blinder mit Stiefaugen schrieb, der kann nicht geruhig

geruhig und unpartheyisch eines blinden Hüter's dictirte Resultate, oder die voll großer Weltweisheit beleuchtete Beobachtungen seines Secretärs, beurtheilen und bestreiten!! Hab ich doch selbst alles das, was an des Herrn Bürnens Beobachtungen noch Zweifeln unterworfen ist, mit Zweifeln belegt; und man erdreustet sich, mir nachzusagen: ich suche solchen einen Werth zu verschaffen. Wenn das Werth zu verschaffen heißt, so weiß ich nicht was bezweifeln heißt? O rauhe und ungesittete Unwahrheit! Nur dem Wahren suchte ich Werth beizulegen, ja so, wie es solchen verdiente. Ihr Schriftsteller, schreibt Wahrheit, und ich werde Euch auch darin den gebührenden Werth ganz ohne Rückhalt beylegen, und nicht bloß zu verschaffen suchen!!!

So kann ich als Vorredner, ohne weitläufiger zu seyn, wohl abtreten. Noch will ich den Kennern, für den rührenden Beyfall über meine Schriften, den reinsten Dank zu erstatten, gegen hämische Kritiker hingegen werde ich bloß die Stirne runzeln. \*) Und dann schließe ich mit den Worten meiner ersten Auflags - Vorrede: ich liebe das Deutsche  
Vaterz

\*) Klopstock's gelehrten Republik, S. 21, mag ihnen dieß erklären, meine Herren!

Vaterland, und alle ihm ähnlich denkende Länder, und sehe die Stufen meiner Wünsche erreicht, wenn man nur nützlichen Beyspielen folget. Man nenne dieses wie man will, wenn nur mein Endzweck erreicht wird; denn meine Hauptabsicht ist diese: der Welt allgemein nützlich zu werden.

Dresden

den 1sten Februar 1795.

Der Commissionrath  
Johann Niem.